



Inhalt

TAGESSPIEGEL OSTSEE | 2019



6 | Welt am Wasser

Die Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns auf einen Blick

8 | Augenblicke

Schaut auf diese Küste!

18 | Strandgut

Die Ostsee ist unsere Nachbarin. Zeit, sie besser kennenzulernen

22 | Region Rostock

Ostseeküste Mecklenburg

24 | Mit dem Rücken zum Wind

Achtzig Kilometer Seeluft – von Wismar nach Warnemünde auf dem Ostseeradweg

30 | Die Eisbären sind los!

Zu Besuch im Polarium des Rostocker Zoos

32 | Hüter der Körbe

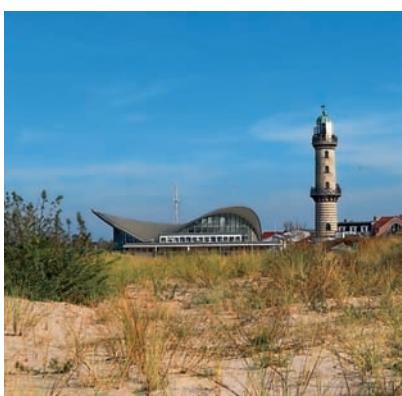
Vor fünf Generationen erfand Wilhelm Bartelmann in Rostock den Strandkorb. Jetzt will die Familie ein Museum gründen

36 | Unsere Tipps

Für schöne Tage, gutes Essen und erholsame Nächte in Rostock und Umgebung

24 | Ostseeradweg

Schwedenfest, Grenztürme, Gespensterwald – und am Ziel ein Matjesbrötchen



48 | Der Goldene Schnitt

Unsere Autorin lernt im Fotokurs, die Landschaft des Darß ins Szene zu setzen

46 | Region Darß

Fischland-Darß-Zingst

48 | Mit dem Fahrrad auf Fotosafari

Die Fotoschule Zingst bietet das ganze Jahr über Kurse für jedermann

54 | Pech, Werg und Kalfatereisen

Bootsbauer Jens Lochmann macht alte Holzboote fit für ein langes Leben

56 | Hofläden und Bio-Bauern

Ein Besuch bei regionalen Produzenten

62 | Ranger-Wanderung

Auf dem Darß reicht der Urwald bis an den Strand. Unterwegs im Nationalpark

66 | Unsere Tipps

Für schöne Tage, gutes Essen und erholsame Nächte entlang der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst

78 | Region Rügen

Stralsund, Rügen, Hiddensee

80 | Die Kegelrobben sind zurück!

Junge Naturschützer zählen nach, wie sich die Bestände vor Rügen erholen

86 | Ganz in weiß

Die Residenzstadt Putbus auf Rügen strahlt ihre Besucher mit makellosen Fassaden an

90 | Sensible Körper

Experten des Ozeaneums züchten Quallen

92 | Rügens ruhige Nachbarin

Auf der Insel Ummann gibt es keine Hotelbauten – dafür viel Natur, Ruhe und eine Haflingerzucht

96 | Unsere Tipps

Für schöne Tage, gutes Essen und erholsame Nächte rund um Rügen

80 | Männchen oder Weibchen?

Die Junior Ranger, die im Bodden Robben zählen, erkennen das von weitem



40,
70, 100, 134

Unsere Gastrotipps für jede Region





108 | Entspannung naht

Nachmittags noch in Berlin,
abends in der Wildnis des Peenetal

106 | Region Usedom

Greifswald, Usedom, Stettiner Haff

108 | Abenteuerfloß

Hier geht man mit dem Biber in die Koje und steht mit den Gänsen auf – die Peene ist einer der wildesten Flüsse Deutschlands

116 | Dunkles Kapitel

In Peinemünde forschten die Nazis an Raketen, heute steht hier ein Museum

118 | Fischerdorf

In Freest gibt es launische Fischer, fette Flundern und handgeknüpfte Teppiche

124 | Wo Feiniger zeichnete

Eine Radtour zu Kirchen, Mühlen und Stränden, die Kunstgeschichte schrieben

130 | Unsere Tipps

Für schöne Tage, gutes Essen, erholsame Nächte auf Usedom und dem angrenzenden Festland



140 | Souvenirs
zum Aufessen,
Austrinken und
Umhängen



ANZEIGE

**VOM WINDE
VERWÖHNT**



**66 EIGENTUMSWOHNUNGEN
WOHNFLÄCHEN ca. 64–187 m²**

**WWW.MOMENTS-TRAVEMÜNDE.DE
040 - 650 52 99 - 0**

Projektgemeinschaft:



Wohnbau und
Projektentwicklung
Hamburg GmbH



Beratung & Vertrieb:



www.icon-immobilien.de
Telefon: 040-650 52 99-0



A wide-angle photograph of a coastal landscape. In the foreground, there's a mix of dry, golden-brown grass and some green bushes. A small cluster of houses is visible on the left side. The middle ground shows a wide expanse of water, likely a bay or a large lake, stretching towards a distant shoreline. The sky above is filled with scattered, wispy clouds, with a darker, more overcast area on the right side.

Liebe
zum Meer

Lieblingsort an
der Ostsee:
Am Leuchtturm
Dornbusch auf
Hiddensee ist die
Weite zu spüren





REGION DARSS

ERLEBEN

Zwischen Dierhagen und Zingst, Ribnitz-Damgarten und Prerow warten jede Menge Natur und Kultur darauf, entdeckt zu werden:
Kunstschnitzer und Zeichner, Kraniche und Greifvögel,
Kletterbäume und Surf-Spots

Wild und Wald

Wenn es eines Beweises bedurfte, dass Machogehabe böse enden kann, hier ist er zu besichtigen: zwei Hirsche, deren Geweihe sich im Brunktkampf hoffnungslos ineinander verhakt haben. Passanten fanden sie im Oktober 1997 ertrunken in einem Wassergraben – offensichtlich waren sie, untrennbar geworden, gemeinsam hineingeschlüpfzt. Heute stehen die beiden ausgestopft und für immer verhakt im Forst- und Jagdmuseum Ferdinand von Raesfeld in Born. Dort gibt es noch allerlei andere Präparate zu sehen. Spannend auch die Landkarten, auf denen

die Wege von Hirschen verzeichnet sind, die mit Peilsendern versehen wurden. Von Hirsch Eik lernen wir: Auch Hirsche schwimmen.

Forst- und Jagdmuseum

Chausseestr. 64,
18375 Born,
Tel. (038234)
30297



Klettern beim Bio-Bauernhof

Leitern hinaufklettern, über Hängebrücken balancieren, sich um Hindernisse herumwinden und schließlich rasant am Seil abfahren – das alles geht im Kletterwald Darß. Die acht Parcours sind unterschiedlich schwer, über 70 Aufgaben gilt es zu meistern. Der Wald wird betrieben vom Gut Darß, einem Bio-Bauernhof, der nach der Wende aus einem Volkseigenen Betrieb hervorgegangen war. Einmal die Woche finden hier Führungen statt. Dabei erfährt man, dass nur ein Teil der Tiere hier in Born anzutreffen ist. Allein 300 Kühe „arbeiten“ 30 Kilometer entfernt auf der unbewohnten Boddeninsel Kirr als Landschaftspfleger, indem sie das Gras schön kurz halten – das erhält den Lebensraum für die dortigen Brutvögel. Allerdings müssen die Kühe im Herbst wieder rechtzeitig von der Insel geholt werden. Die ist nämlich so flach, dass sie im Winter oft unter Wasser stehen. Der Hofladen verkauft Rindfleisch, das Restaurant serviert Wasserbüffel-Burger und Rouladen aus eigener Produktion.

Kletterwald und Gut Darß

Am Wald 26, 18375 Born, Tel. (038234) 50 60, kletterwald-darss.de

Zeichnen wie ein Ahrenshooper

Hans Götze verteilt Bleistifte mit weichen Mienen und bricht die Spitzen ab. Die Teilnehmer seines Kurses sollen nicht kritzelig zeichnen, sondern mit fettem, mutigem Strich an die Sache herangehen. „Man fängt an mit dem Bildaufbau, dann erst kommen die Details“, sagt Götze. Einfache Regel: Wer einen hohen Himmel will, zieht einen tiefen Horizont. Der Maler, der außerdem Bürgermeister ist, führt vor, wie man Längen von Linien über Daumen und Zeichenstift peilt und ermutigt die Neulinge, kräftig zu schraffieren. Die Zeichenstunden werden telefonisch vereinbart.

Atelier & Galerie

Hans Götze

Niehäuser Str. 20,
18347 Ahrenshoop,
Tel. (0170) 326 81 30





Darß ist die Tür

Die Bewohner des Darß halten große Stücke auf ihre Haustüren, die mit bunt bemalten Schnitzereien vor allem die alten Häuser in Born, Prerow und Wieck zieren. In Prerow beispielsweise sind schöne Exemplare in der Grünen Straße, der Buchenstraße und in der Waldstraße zu sehen, in der sich auch das Darß-Museum befindet. Kunsttischler René Roloff baut solche Türen noch heute. Er erklärt, was die Ornamente bedeuten: Der Fächer symbolisiert die aufgehende Sonne; nach oben weisende Pfeilspitzen im Türrahmen halten Blitze fern; Sterne erinnern an eine Kompassrose. Besucher sind in der Tischlerei willkommen. Der „Darßer Haustüren-Pfad“ zeigt die Highlights, Pläne des Pfads sind an der Touristeninformation am Gemeindeplatz in Prerow erhältlich.

Kunsttischlerei Roloff

Lange Str. 30, 18375 Prerow,
Tel. (038233) 465,
kunsttischlerei-roloff.de



Zugvogelspektakel

Im Herbst ist Kranichsaison an der Ostsee, jedes Jahr legen bis zu 50.000 Kraniche im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft ihre Herbststrafe auf dem Weg in den Süden ein. Das Kranichzentrum des NABU bietet von Mitte September bis Mitte Oktober fachkundige Führungen an, und das zu verschiedenen Uhrzeiten: Morgens beobachten Besucher den Abflug von den Schlafplätzen. Tagsüber folgen sie den Kranichen zur Futtersuche auf abgeerntete Getreide- und Maisfelder in der Umgebung. Und abends erwarten sie, wie die Kraniche zu tausenden wieder an den Schlafplätzen einfliegen. Allerdings sollte man nicht auf eigene Faust in der Landschaft umherirren – das stört die Tiere nämlich, manche fliegen in ihrer Panik dann in Stromleitungen. Vogelfans sollten sich unbedingt an die ausgewiesenen Beobachtungsplattformen halten. Dort können sie durch Ferngläser schauen und die Ranger löchern. Außerdem hat man von den Plattformen aus ohnehin den besten Blick: Weil die Kraniche es dort gewohnt sind, Menschen zu sehen, schrecken sie nicht so leicht auf.

NABU-Kranichzentrum

Lindenstr. 27, 18445 Groß-Möhrdorf,
Tel. (038323) 805 40, kraniche.de

Ribnitz wie gemalt

Am Beginn seiner Karriere reiste der Expressionist Lyonel Feininger nach Ribnitz und Damgarten. Zwischen 1905 und 1928 hielt er sich drei Mal hier auf. Die Zeichnung von einer Straßencke der Mauerstraße in Ribnitz ist heute in der Galerie im Kloster zu sehen, der Holzschnitt des Rostocker Tors zählt zu Feiningers bekanntesten Werken. Für ihn persönlich nicht unwichtig: In Ribnitz lernte er seine zweite Frau Julia Berg kennen. Ein mit Stelen markierter Rundgang zeigt Orte, die Feininger in Ribnitz gemalt hat, vom Kloster über das Rostocker Tor und den Hafen zur Klarissenkirche. Eine kostenlose Broschüre ist in der Tourismusinformation und in der Galerie im Kloster Ribnitz erhältlich.

Feininger-Rundgang Ribnitz

Tourismusinformation,
Am Markt 14,
18311 Ribnitz-Damgarten,
Tel. (03821) 22 01,
galerie-ribnitz.de/feininger_rundgang.php



Was fürs Harz

Empfehlenswert: die größte Bernsteinausstellung Europas.

Deutsches Bernsteinmuseum

Im Kloster 1-2, 18311 Ribnitz-Damgarten, Tel. (03821) 46 22,
deutsches-bernstein-museum.de



FISCHERDORF

Netzgeschichten

Hier wird noch gefischt, geräuchert und geknüpft:
Freest empfängt seine Besucher mit launischen Kutterkapitänen,
fetten Flundern und handgemachten Teppichen

TEXT | FOTOS Mirco Lomoth

Am Hafenbecken steht einer und nimmt Fische aus. Er trägt eine neonorangene Gummilatzhose, an der Fischschuppen kleben, unter der Elbseglermütze stehen graue Haare hervor. Ein schwarzer Kater und eine fette Silbermöwe schauen von der Kaimauer gebannt zu ihm auf. Immer, wenn der Mann mit einer beiläufigen Bewegung Fischreste fallen lässt, schnappt die Möwe dem Kater mit wildem Flügelschlag die besten Stücke weg. Am Türrahmen der Hütte des Fischers hängt ein Zettel: „Toni, bitte bring mir Aalmuttern mit!“

Es ist ein Dienstagmorgen im Juli. Im Fischereihafen von Freest stehen einige Männer in Ölzeug an ratternden Maschinen, in die sie Netze füttern, mit denen sie in der Nacht ihre Fänge eingeholt haben, um sie zu entwirren. Ande-

re sitzen an Deck ihrer Kutter, pflücken Flundern aus den Maschen und werfen sie nach Größe in rote, grüne oder gelbe Plastikkisten. Einer mit Latzhose und Haifisch-Tattoo auf dem Unterarm verkauft sie direkt aus der Kiste. Auch bei ihm sitzt eine Möwe. Er beschimpft sie leidenschaftlich, wenn sie nach den Resten pickt – na warte, Fräulein!

PECHSCHWARZE TRADITION

Wer ein Fischerdorf an der Ostsee sucht, ist in Freest richtig. Während anderswo die Kutter seit langem trocken liegen, unterhält hier eine lebendige Genossenschaft eine Flotte von 27 Kuttern. Der mit EU-Mitteln sanierte Fischereihafen ist der größte an der ostdeutschen Ostseeküste.

„Im Frühjahr haben wir im Greifswalder Bodden sehr viel Hering“, sagt Joachim Thurow. Er steht im Verkaufsladen seiner Räucherei am Rande des Fischereihafens, im Kühltresen liegen goldene Bücklinge, Aale und Flundern von den Freester Fischern; Stücke von Heilbutt, Lachs, Makrele und Rotbarsch aus anderen Häfen. Der größte Teil des Freester Fisches wird nach Dänemark, Holland und Polen exportiert, doch man bekommt ihn auch frisch vor Ort, in den Restaurants und Imbissen am Hafen, in der Verkaufsstelle der Genossenschaft oder in Thurows Räucherei.

Sechs riesige, pechschwarze Räucheröfen stehen seit den 20er-Jahren in einem Raum hinter dem Verkaufstresen. Weißer Rauch quillt hervor, als ein Mitarbeiter die Ofentür öffnet, um Holzscheite nachzulegen. Im Innern





hängen hunderte kleiner Ostseesprotten an einem Metallgestell. „Wir garen die Fische erst über hellem Feuer, dann schmoken wir sie über Buchenholz, damit sie eine goldgelbe Färbung und einen guten Geschmack bekommen“, sagt Thurow. Seinen Räucherfisch verkauft er an Fischhändler auf Usedom, wo die Nachfrage in den Sommermonaten enorm ist, kleinere Mengen in Freest. „Hier geht es viel ruhiger zu, die Leute kommen vor allem für den Tag, um einmal um den Hafen zu laufen, die Kutter anzuschauen und Fisch zu essen.“

„FRISCHER GEHT DAS NICHT“

Eine der alteingesessenen Adressen in Freest ist das Restaurant „An der Warterkant“ am Fischereihafen. Ronald Streeck betreibt es in der vierten Generation. „Früher kamen die Fischer aus dem Hafen zu uns, wir waren die Dorfkneipe, hier haben sich die Vereine getroffen, hier fand die Mütterberatung und sogar die Schulspeisung statt.“ Heute kommen Touristen von Usedom und Berliner von ihren Booten, um eingelegten Brathering zu essen oder gebratene Flunder, die zum Herbst hin immer fleischiger wird, mit der typischen süß-

Durch Schilf und Wald: Die Umgebung von Freest lädt zum Wandern ein.
Kirsten Dubs überholt in ihrer Werft am Hafen alte Holzboote

sauren Soße, Salzkartoffeln und süßem Gurkensalat. „Wir servieren, was gerade gefangen wird, frischer geht das nicht“, sagt Streeck. Der Gastraum ist ein maritimes Kuriositätenkabinett, dekoriert mit Ölschinken, die Schiffe auf hoher See zeigen, Steuerrudern, geknoteten Seilen, Treibgut, Modellschiffen.

Freest hat auch einen ganz ordentlichen Strand. Um dorthin zu gelangen, muss man vom Fischereihafen über eine flache Düne gehen. Weiße Strandkörbe stehen wie hin gewürfelt im Sand, auf der anderen Seite des Peenestroms ragt das Backstein-Kraftwerk von Peenemünde auf. Erst seit ein paar Jahren kann man mit der Fähre übersetzen zu einer der Hauptattraktionen Usedom (siehe S. 116). Oder man wandert vom Strand nach Westen, durch einen dichten Küstenwald, in dem knorrige Kiefern an den Schilfgürtel heranwachsen, nach Spandowerhagen. Weiter westlich, hinter dem monströsen, stillgelegten AKW, liegt Lubmin mit seinem kilometerlangen Sandstrand.

„Mit dem Boot hat man hier alle Möglichkeiten, man kann zum Achterwasser segeln oder Richtung Ostsee“, sagt Kirsten Dubs. Die Bremerin kam vor zehn Jahren nach Freest und übernahm die alte Werft am Fischereihafen, die viele Jahre still gelegen hatte. Dubs ist auf die Reparatur von Holzschriften spezialisiert. Sie füllen jeden Winkel ihrer Werfthalle aus – ein fast 18 Meter langer Seefahrtskreuzer steht dort, ein schwedischer Schärenkreuzer von 1941, ein Holzmotorboot aus den 60er-Jahren. Schwalben flattern umher.

Draußen, auf der Slip-Anlage liegt ein Fischkutter auf Kiel, Arbeiter dichten Nähte zwischen Planken mit dampfendem Pech ab. Dubs kämpft um jedes Holzboot – und sie öffnet ihre Werft für alle, die Interesse an alten Booten haben, und an Kultur. Beim Werftfest und beim Freester Fischerfest im Sommer können Kinder hier Holzbötchen bauen, bei den Mecklenburger Festspielen verwandelt sie ihre Werfthalle in einen Konzertsaal. „Für mich ist Freest der Nabel der Welt, hier kommen viele spannende Boots- und Fischliebhaber an einem Ort zusammen“, sagt sie.

Die Heimatstube am Dorfrand bewahrt einen ganz anderen Schatz. Hier hängen geknüpfte Teppiche an den